

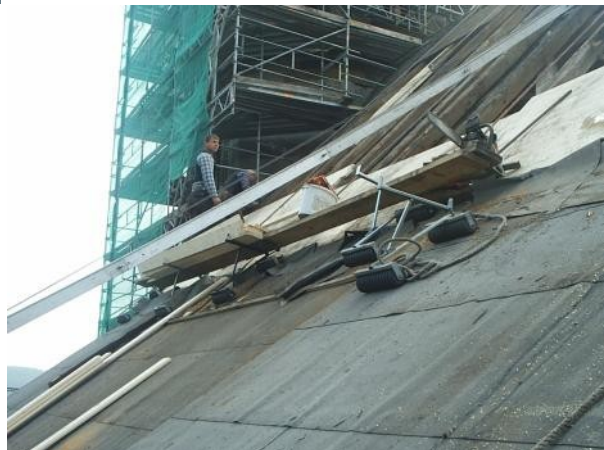
Die Dachdecker haben angefangen

Im Oktober haben die Dachdecker mit ihren Arbeiten begonnen. Ein abenteuerlicher Arbeitsplatz in luftiger Höhe. Einige Eindrücke davon:



Bevor das Kirchendach mit neuem Schiefer eingedeckt werden kann, muss zuerst die alte Dachschalung herunter gerissen und eine neue Schalung angebracht werden.

Hierzu muss eine Menge an Materialien auf das Kirchendach und auch hinunter transportiert werden. Die Dachdecker verwenden dazu spezielle Aufzüge.



Das Arbeiten auf dem steilen Kirchendach ist nicht ganz einfach.

Damit keine Feuchtigkeit eindringen kann, bringen die Dachdecker am Abend Folien an und befestigen sie mit Latten.



Hier ist die Nordseite des Daches bereits wieder mit Dachpappe geschlossen und so wettersicher.

Für sicheres Stehen sorgen diese Konstruktionen. Vom Dachfirst verlaufen Seile nach unten, an denen sich die Dachdecker herunter lassen können.



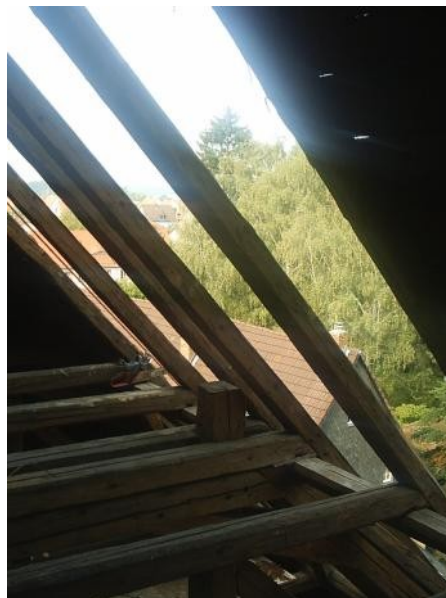
Hier wird in schwindelerregender Höhe der oberste Winkel der Westseite verschalt.

Über einen Laufgang im Dachstuhl ist diese Arbeitshöhe auch von innen zugänglich – aber nur, bis das Dach wieder dicht ist.



Hier ist noch einmal sehr gut die neue Schalung an der Westseite zu sehen. Daneben der offene Teil des Daches.

Ein Ausblick ins Freie auf das Dach des Gemeindehauses!



Jede Menge Altholz fällt bei diesen Arbeiten



an. Leider kann es nicht einfach als Feuerholz verwendet werden, da es mit Holzschutzmitteln belastet ist.

Neue Schäden am Dachstuhl durch Hausschwamm

Im Oktober sind auch die Zimmerleute noch stark am Kirchendach beschäftigt, ebenso die Spezialisten für den Sandstein am Kirchturm.



Ein Blick von oben auf den Arbeitsplatz der Zimmerleute.

An der Nordwestecke ist der Dachstuhl in relativ gutem Zustand. Trotzdem werden auch hier die nach außen ziehenden Balken so ersetzt, dass sie nicht mehr feucht werden können.



Überraschung im Dach! In einem speziellen Verschlag ist der Orgelmotor untergebracht. Aber diese Seite lag immer im Schatten. Nun kommt dieses Hakenkreuz aus dem Jahr 1929 ans Licht! Offensichtlich gab es bereits zu dieser Zeit überzeugte Nazis in Neudrossenfeld, die unsere Kirche unter ihr Zeichen stellen wollten. Aber im Jahr 2006 vertrauen immer noch Menschen in dieser Kirche auf Jesus Christus, den Juden. Natürlich werden wir dieses Hakenkreuz entfernen.

Ein Schaden ganz anderer Art: Auch auf der Südseite der Kirche sind Balken vom „gemeinen Hausschwamm“ befallen. Wie tief wird der Schaden gehen?





Wo die beiden Balken zusammenstoßen sind die feinen Myzele zu erkennen – Zeichen für einen lebendigen, aktiven Hausschwamm, der seine Sporen auch in der Umgebung verbreitet.

Und so sieht ein Balken aus, der von innen heraus zerstört ist. Er kann die Lasten nicht mehr tragen, sondern wird von den aufliegenden Hölzern zerquetscht. Höchste Alarmstufe!



Diese aufgesetzten dünnen Latten weisen darauf hin, dass bereits versucht wurde, den Schwamm zu bekämpfen – allerdings mit völlig ungeeigneten Mitteln. So ist ein Befall nicht zu stoppen!

Neben den verschiedenen Schadensbildern gibt es aber auch historisch interessante Funde, die Auskunft geben über die Trinkgewohnheiten vergangener Zimmermannsgenerationen.





Beim Besuch der Baustelle auf dem Kirchengiebel kann man aber auch einmal einen Blick in den Verschlag mit dem Orgelmotor werfen – und dabei feststellen, dass sich unsere Orgel im Notfall auch auf mechanischen Betrieb umstellen lässt. Hier die Tretanlage für den Blasebalg.

Nicht nur die Dachbalken, auch der Sandstein ist nicht überall so stabil, wie er sein sollte. Hier hat sich am Turm ein ganzer Quader gelöst.



Deshalb müssen die Fugen wieder sauber mit Mörtel gefüllt werden – genau in der richtigen Mischung, damit er sich gut mit dem ganz speziellen Sandstein dieser Kirche verbindet und ihr wieder Halt gibt.

Feine Ritzen werden sorgfältig mit dem Spatel verfugt, damit vor allem im Winter kein Wasser hinein laufen kann, das den Sandstein dann im gefrorenen Zustand sprengen würde.





Wenn die Fugen verpresst wurden, ist es wichtig, für Lüftung zu sorgen, damit auch die hinteren Bereiche gut austrocknen können. Dazu dienen die schwarzen Kunststoffröhrchen. Keine Angst, sie werden später wieder entfernt!

Auch die schwarzen Metallbügel wurden wieder montiert. Auf ihnen ruhen die großen Zifferblätter der Kirchturmuhhr!



Es geht also zügig voran, mit unserer Kirche! Den ganzen Tag ist das Hämmern und Klopfen der Bauleute zu hören. Denn alle wissen: Wenn Herbst- und Wintertage mit schlechtem Wetter und Frost kommen, müssen die Arbeiten eingestellt werden. So freuen wir uns über den Eifer, der auf unserer Kirche herrscht und wünschen uns ebensolchen Eifer beim inneren Aufbau der Gemeinde!

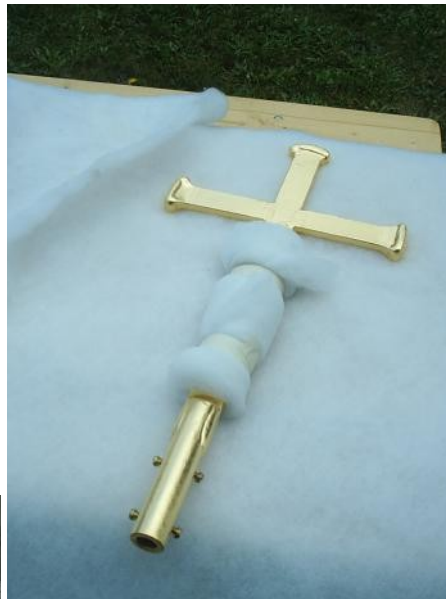
Festakt zur Wiederanbringung der Turmzier

Am Freitag, 27. Oktober, war es so weit: Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde die vergoldete Turmzier wieder auf unserem Kirchturm befestigt.



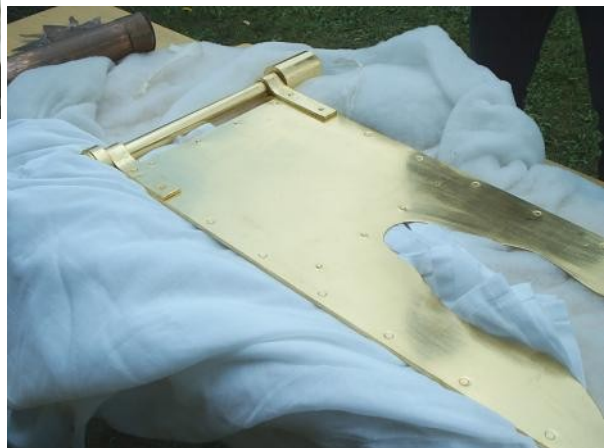
Der Kinderchor unter der Leitung von Ruth Hermsdörfer und Susanne Greim sorgte für die passende Umrahmung.

Dieses Kreuz wurde ganz neu angefertigt. Es soll in Zukunft unsere Kirche bekrönen.



Hier ist die neu vergoldete Turmkugel einmal aus der Nähe zu sehen. Alle vergoldeten Teile sind sorgfältig eingepackt.

Und die Wetterfahne. In Zukunft wird sie kugelgelagert zeigen, woher der Wind bläst.





Schon vorher wurde diese Dokumentenkapsel vorbereitet und mit Inhalt gefüllt: Die Tageszeitung, zwei Exemplare unserer Kirchenpost, das Ergebnis der Kirchenvorstandswahl, ein Baubericht, Urkunden der Bubenjungschar und eine Urkunde, die Pfr. Bergmann verfasste:

Jesus - in keinem andern ist das Heil, auch ist kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.

Apostelgeschichte 4,12

Urkunde

Wenn wir heute, am 27. Oktober 2006, unsere Turmkugel wieder mit einer Dokumenten-Kapsel befüllen, dann erfolgt dies fast genau 16 Jahre nach der letzten Öffnung. Damals schrieb Pfarrer Schröter eine Urkunde, die sich nun zusammen mit den anderen Dokumenten in unserem Archiv befindet.

Momentan sind beide Neudrossenfelder Pfarrstellen besetzt mit Pfr. Claus Bergmann und Pfr. Johannes Feldhäuser. Außerdem beschäftigt die Kirchengemeinde aus Spendenmitteln die Jugendreferentin Bianka Nützel, dazu viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hinter uns liegt die Wahl des neuen Kirchenvorstands am letzten Sonntag mit einer kräftigen Steigerung der Wahlbeteiligung auf 18 Prozent.

Zur Zeit ist eine umfassende Außenrenovierung der Neudrossenfelder Kirche im Gange, bei der schwere Schäden am Dachstuhl durch Hausschwamm sichtbar wurden. An Dach, Fassade, Fenstern, Turm, Glockenstuhl und Uhr wird gearbeitet. Drei alte Glocken befinden sich gerade in Nördlingen zum Nachschweißen. Die Turmzier wurde abgenommen und vergoldet. Heute wird sie wieder an ihrem Platz in 40 Meter Höhe befestigt. Allerdings ersetzen wir den „flam-menden Stern“, der bisher die Spitze zierte – ein freimaurerisches Symbol aus der Erbauungszeit – durch ein schlichtes Kreuz. Denn je länger je mehr erkennen wir, dass uns nicht menschliche Anstrengungen helfen können, sondern nur die erbarmende Liebe Gottes, die im Kreuz Christi ihren tiefsten Ausdruck findet. Unter diesem Kreuz sollen Kirche und Gemeinde in Neudrossenfeld künftig ganz bewusst stehen

Zimmermeister Mätzold spricht für die Handwerker und erläutert den Baufortschritt.



Interessierte Zuhörer ...



Pfr. Bergmann erinnert an die Geschichte der Kirche, die verschiedenen Geisteshaltungen, die an und in ihr sichtbar wurden. Ein deutliches Zeichen war der „flammende Stern“, der bisher die Kirchturmspitze zierte – ein Symbol aus dem Gedankengut der Freimaurer, wahrscheinlich von Markgraf Friedrich schon zur Erbauungszeit der Kirche aufgesetzt. Er hatte bekanntermaßen die Freimaurer stark unterstützt und in Bayreuth eine Loge „Zur Sonne“ gegründet.

Ein anderes Symbol war das Hakenkreuz von 1929, das sich auf dem Kirchendachboden fand. Alles Zeichen für Geisteshaltungen, die dem christlichen Glauben fremd sind.



Deshalb wurde vom Kirchenvorstand der Beschluss gefasst, hier ein deutliches Zeichen für unseren Glauben an Jesus Christus zu setzen: Ein Kreuz soll in Zukunft über unserer Kirche und Gemeinde stehen! Wir leben als Christen von der Liebe und Vergebung Gottes, die im Kreuzestod Jesu am stärksten zum Ausdruck kam.

Aber nun ist es Zeit, die Turmzier aus Kugel, Wetterfahne und Kreuz an ihren Ort zu bringen.





Die Handwerker benutzen dazu den Aufzug, alle anderen müssen die Turmspitze über die Treppenanlage erreichen.

Vorsichtig wird die große Kugel nach der Aufzugfahrt von einer Gerüstetage zur nächsten weiter gereicht.



Schließlich ist sie, noch in der Schutzhülle, in 40 m Höhe angekommen.

Immer wieder einmal ergibt sich die Gelegenheit zu einem Schnappschuss.



Hier wird die Kugel vorsichtig auf den Pfahl platziert, der aus dem Turmdach herausragt.



Der Leiter des Staatlichen Hochbauamtes Bayreuth, Herr Oehm, verstaut die Dokumentenkapsel in der Kugel.

Die Zuschauer von oben betrachtet – dieses Ereignis gibt es nur alle 50 bis 100 Jahre einmal.



Oben wird zuerst der Stab eingefettet, an dem sich die Wetterfahne drehen wird.

Schließlich wird das Kreuz aufgesetzt und befestigt – alles in schwindelnder Höhe.





Die oberste Plattform des Gerüsts ist dicht besetzt – alle wollen ganz nahe dabei sein.

Für die Presse bleiben leider nicht immer die besten Plätze.



Nun ist es so weit: Kreuz und Wetterfahne werden mit ihrer Stange aufgerichtet und in eine vorbereitete Vertiefung versenkt.

Hier fotografiert Herr Reichenberger, Bauleiter unserer Kirchenrenovierung, Kirche und Gemeinde von oben.





Hier noch einmal der ganze Gerüstaufbau an der Spitze unseres Kirchturms.

Das Werk ist vollbracht: Die Zimmerleute betrachten Kreuz und Wetterfahne.



Und so lädt nun das Kreuz über unserer Kirche alle ein, in allen Lebenslagen aufzublicken und Jesus Christus zu vertrauen, der unsere Sünde und Schuld sühnte und den Tod für uns überwand.

In Kürze wird das Gerüst vom Turm entfernt werden und die neue Turmzier noch deutlicher sichtbar werden.



Das Schieferdach wird neu gedeckt



In großen Paletten liegen die neuen Schieferplatten bereit zur weiteren Verarbeitung auf dem Kirchendach.

Mit Kreide wird angezeichnet, wie weit die Schichten bei der sog. „altdeutschen Deckung“ überlappen müssen.



Viele Stücke passen natürlich nicht auf Anhieb, besonders an den Kanten des Daches. Sie werden direkt vor Ort zurechtgeschlagen.

Bei der ersten Reihe ist besondere Sorgfalt nötig.





Bevor es weiter geht, müssen erst noch die neuen, kupfernen Haken für die Schneefanggitter angebracht werden.

Die Arbeiten von oben betrachtet – ein Schwindel erregender Anblick!



Hier sind nun die ersten beiden Reihen sauber angebracht, dazwischen die Befestigungen der Schneefanggitter.

Die Befestigungen müssen bis in die oberen Bereiche des Daches hinein montiert werden, auch da, wo das Dach steiler wird. Ein nicht gerade ungefährliches Unterfangen.





Schließlich ist der Dachspitz erreicht.

Vom Turmgerüst aus sieht das ganze sehr abenteuerlich aus.



Nun geht es an der Westseite des Daches zügig voran. Jeder schöne Tag wird genutzt, um möglichst bald fertig zu werden.

Der Schrägaufzug hilft dabei, die gewaltigen Lasten nach oben zu heben. Hier werden Tonnen von Schiefer verarbeitet.





Für die Schieferdecker ist es wichtig, immer einen festen Stand zu finden.

Auf dem Sitzbrett aufgereiht arbeiten sich die Dachdecker nach oben.



Aber auch auf dem schmalen Brett wird noch balanciert.

Und so sieht die westliche Dachfläche fertig gedeckt aus, die Dachluke sauber eingepasst.





Und nun geht es mit vollem Einsatz an die Nordseite. Werden die schönen Novembertage ausreichen, um auch diese Seite fertig zu bekommen?

Wenn Sie in diesen Tagen vom Kirchendach Klopfen und Hämmern hören – denken Sie an unsere Dachdecker und alle Bauarbeiter, die bemühen, unsere Kirche vor dem Winter dicht zu bekommen. Wir schließen sie auch in unser Gebet ein, dass Gott sie behüten und segnen möge.

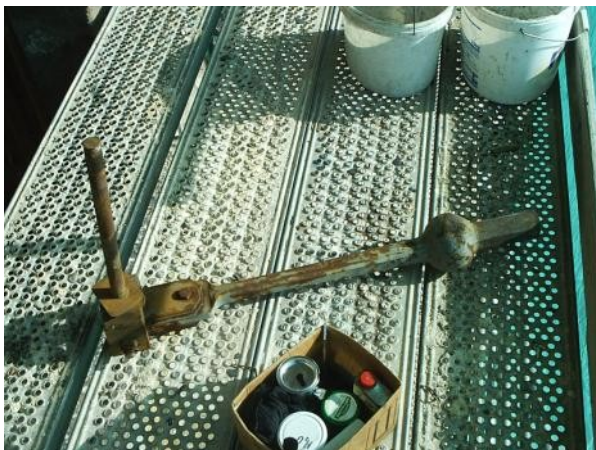


Die Arbeiten am Kirchturm gehen gut voran:



Was hier auf der Wiese liegt, gehörte ursprünglich zu unseren Glocken: Für die drei abmontierten, alten Glocken wird auch die Aufhängung erneuert.

Aus den noch vorhandenen Glocken werden die Klöppel ausgebaut: Sie sind härter als die Bronze der Glocken und beschädigen diese im Laufe der Zeit.



Hier einer der Klöppel. Die neuen werden etwas weicher sein, damit unsere historischen Glocken noch lange erhalten bleiben. Bis sie montiert werden, schweigt unser Geläute.

Die Zifferblätter wurden entrostet und teilweise neu gemalt. Dahinter liegen die Motoren für die Uhr. Auch sie wurden überarbeitet.





Am Zifferblatt nach Westen wurde eine tiefe Delle beseitigt. Nun ist die Zeit wieder von allen Seiten gut ablesbar.

Aber auch weiter oben ist viel geschehen: Das Kranzgesims wurde zum Teil erneuert und ist jetzt wetterfest gestrichen. Die Verschieferung wurde ausgebessert und am oberen Abschluss mit Kupfer verblecht.



Kupfer wurde auch auf den ausladenden Steinsimsen unter der Glockenetape angebracht, um den Sandstein zu schützen.



Hier wurde sehr sorgfältige Arbeit geleistet und der Schwung des Sandsteins sehr schön nachgebildet.





Ein anderer Schwerpunkt der Arbeiten am Turm ist die Abwehr der Tauben. Tauben schädigen den Sandstein durch ihren Kot extrem. Deshalb ist es für alle historischen Gebäude wichtig, den Vögeln keine ebenen Ruheplätze zu lassen.

Dies geschieht hier, indem alle in Frage kommenden Stellen mit Stachelbändern abgedeckt werden.



Auch diese Wölbungen müssen geschützt werden. Sicher gibt es für die Tiere genug alternative Ruheplätze, wo sie keinen Schaden anrichten können

Die Alternative wäre das Engagement eines Turmfalken, wie ihn die Langenstädter Kirche hat. Der würde das Taubenproblem auf seine Weise lösen ...





So werden nun Schritt für Schritt die oberen Etagen des Turmgerüsts wieder abgebaut. Zuerst wird allerdings nur die Turmhaube wieder freigelegt, da die Sandsteinarbeiten am Turm noch nicht abgeschlossen sind.

So kommt nun unsere vergoldete Turmzier mit Kugel, Wetterfahne und Stern nun immer besser zur Geltung und grüßt weithin im Licht der Sonne.



Sanierungsarbeiten an der Stuckdecke



Der besondere Schmuck unserer Neudrossenfelder Kirche ist der bunte Deckenstuck – herrlich gearbeitete Blüten und Früchte. Hier waren Meister ihres Faches an der Arbeit: Der Bayreuther Hofstuckateur Giovanni Petrozzi und seine Werkstatt.

Dazwischen in Grisaille-Maleirei ausgeführte Kartuschen mit Szenen aus der Geschichte Jesu Christi. Hier ist die Rahmung aus Stuck.



Dieses Blatt springt etwa 20 cm aus der Decke heraus. Es wird stabilisiert durch Metallstifte.

Das Problem sind diese Gesimsbalken – nach unten zu mit Stuck verkleidet. Aber vom Kirchendach her sind sie zum Teil durch Hausschwamm befallen und innerlich zerbröseln. Sie müssen deshalb ausgebaut und erneuert werden.





Hier sind die Schäden am Gesims noch deutlicher zu erkennen. Aber auch einzelne Schalungsbretter, an denen ja der Stuck hängt, sind morsch und müssen ausgetauscht werden. Eine heikle Arbeit, an die sich die Restauratoren nun begeben haben.

Zuerst wurde unsere Orgel in Folie eingepackt, um die feinen Pfeifen gegen den entstehenden Staub zu schützen. Leider muss sie bis auf Weiteres schweigen. Wir hoffen, dass sie zu Weihnachten wieder erklingt.



Dann musste das Engelspaar, das am Gesimsbalken hing, abgebaut werden. Das ließ sich leider nicht in einem Stück bewerkstelligen. So liegen nun hier die traurigen Einzelteile. Insgesamt war das Engelspaar etwa 60 kg schwer. Es wurde vom Künstler vor Ort geschaffen.

Die Restauratoren haben fest versprochen, dass alles wieder sauber zusammengefügt wird. Am Hals sind Metall- und Holzteile zu erkennen, auf denen das Gesicht aus Gips aufgebaut wurde.





Die Baustelle ist sauber mit Folien eingehüllt, um unnötigen Schmutz und Staub in der Kirche zu verhindern. Denn nun müssen auch die anderen Stuckteile abgebaut werden. Sie wurden dazu vorher mit einem Festiger behandelt.

Dann werden die Flächen in einzelne Elemente unterteilt, die man dann als Ganze abnimmt.



Hier schneiden die Arbeiter den Stuck entlang der vorgezeichneten Linien.

Diese Teile wurden schon abgenommen. Wenn das morsche Schalungsbrett ersetzt ist, werden sie – für den Betrachter unsichtbar – wieder angebracht.





Auch die vorstehenden Früchte wurden schon abgenommen. Sie liegen hier zum Trocknen, nachdem sie mit dem Stuckfestiger – im weißen Eimer – behandelt wurden. Wir hoffen, dass durch diese „Notoperation“ unsere wunderbare Stuckdecke für die künftigen Generationen gesichert werden kann.

Abbau des Glockenstuhls



Herr Reichenberger, der zuständige Bauleiter vom Staatl. Bauamt Bayreuth, betrachtet die Konstruktion unseres Glockenstuhls sehr skeptisch.

Auch Statiker und Zimmermann sind nicht erfreut vom Zustand der Balken. Dabei wurde der Glockenstuhl bei der letzten Begutachtung für im wesentlichen in Ordnung eingeschätzt.



Dieser Balken z.B. ist bereits stark geschwächt durch Feuchtigkeitsbefall. Große Lasten dürfen ihm nicht mehr anvertraut werden. Dabei schwingen in unserem Turm ja normalerweise sechs Glocken.



Hier ist die Situation noch dramatischer: Dieser starke Eichenbalken ist einer der beiden Tragbalken für den ganzen Glockenstuhl. Wo er aufliegen sollte, ist er im wesentlichen abgefault. Der andere ist nicht viel besser.





Dieser Querbalken gab der ganzen Konstruktion zuletzt Halt. Allerdings mit einem gravierenden Nachteil: Der Schwung der Glocken wurde zum großen Teil auf das Mauerwerk übertragen. Hier waren die Steine schon stark gelockert. Ein untragbarer Zustand. Was war eigentlich die Ursache für diese Schäden?

Hier verläuft quer durchs Bild eine hölzerne Regenrinne. Es wird deshalb vermutet, dass früher keine Schallläden den Turm vor Feuchtigkeit schützten, sondern dass ursprünglich alles offen war mit einer Dachkonstruktion unter den Glocken. Das Wasser sollte dann über die Rinne ablaufen – was anscheinend nicht wirklich funktioniert hat.



Wären die Schäden früher erkannt worden – wir hätten schon viel länger auf unser Geläute verzichten müssen. Nun bleibt aber nur eines: Den Glockenstuhl komplett abbauen, die tragenden Balken sanieren und anschließend die Konstruktion von Neuem aufbauen, bevor wieder Glocken in den Turm gehängt werden können.

Alle Balken müssen also zum Fenster hinaus.
Eine anstrengende Arbeit!





Da legt auch Herr Mätzold, der Chef der Zimmererfirma, mit Hand an.

Mit Tragegurten werden die Balken angehoben ...



... und draußen in Empfang genommen zur Weiterreise.

Diese Weiterreise erfolgt mit dem Autokran.
Die Gurte müssen genau plaziert werden,
damit die langen Teile in die Luft gehoben
werden können, ohne irgendwo anzustoßen.





Der Autokran, der diesmal zum Einsatz kommt, ist noch eine Nummer größer als der bei der Abholung der Glocken.

Endlich ist der Balken in der Luft. Wie schadhaft er ist, lässt sich auf diesem Bild deutlich erkennen.



Das Ganze noch einmal aus der Vogelperspektive. Es sind doch etwa 25 Meter bis nach unten.

Vorsichtig setzen die Balken auf dem LKW auf.





Insgesamt ist es eine ganze Menge Holz, das in unserem Glockenstuhl verbaut wurde.

Inzwischen ist der Glockenstuhl weitgehend leer. Nur die beiden Haupttragbalken sind noch da. Sie sind zu lang! Sie wurden im Zuge des Turmbaus eingepasst und können nur vor Ort saniert werden.



Auch die Regenrinne ist noch da, gewissermaßen als Erinnerungsstück. Nur: Wo sind eigentlich in der Zwischenzeit die restlichen drei Glocken gelandet?

Sie wurden zwischenzeitlich am Dachstuhl aufgehängt und warten darauf, uns wieder läuten zu dürfen. Wenn es so weit ist, werden wir Sie informieren!

